Mit däm Helge us em diefschte Glaibasel
wintscht dr Redaggter alle AGBler,
ihre Familie und alle Frind vo dr AGB
e guete und coronafreye Start ins 2021.

Für eine starke Region
Die Region Basel ist unsere Heimat und unsere Zukunft. Eine lebendige, lebenswerte Region und eine gesunde Wirtschaft sind uns Anspruch und Verpflichtung zugleich. Dafür setzen wir uns ein. Tag für Tag.
www.bkb.ch
Basler Kantonalbank

Wiider ebitz e bsundere Prolog – allewyl no Corona...

Liebe AGB-ler

Es isch e ganz e schlimmi Zyt,
doch joomere nutzt in däm Fall nyt.
Mer lehn nit ganz dr Lämbbe hängge,
probiere positiv jetz z'dängge!

Zem Byschpyl an e bsundre Daag,
wo aim ebitz uffstelle maag,
E Hogg im Rääbhuus main y doo.
Doch zem Zämmesitze wird's nit koo,
d'Pandemie isch's wo's verhindre duet,
verliere mr aber nit dr Muet,
hoffe, ass mr emool denne
wiider zämmesitze kenne.

Schaad – aber es isch jetz esoo
ass mr nit derfe zämmekoo,
drum schigg y Dir vo Härze halt –
wenn mr die Art au nit so gfallt –
symbolisch doo my fromme Wunsch,
ass De gsund duur's Lääbe kunnsch,
und duur die bsunders schlimmi Zyt.
Dr Wääg isch zwor no zimmlig wyt,
doch wird's au wiider besser koo,
d'Hoffnig stirbt z'letscht, mr hänn si noo.

Mit eme liebe Gruess an Dii
dr Werni Walz, au e Coronabloggde

Die glaini Druggerey im Glaibasel

Mir drugge nit nur dr „Glaibasler", d'Glyggezytig vo dr AGB, sondern au fir Glygge, Grubbe, Wääge und Schnitzelbängg dr Zeedel. Das isch aber noonig ganz alles, mr drugge au no Biiro- und Wärbedruggsache etc. Kemmet doch emool bi uns ko yneluege, mir berooten Eych au gärn.

Walz + Co. Inhaber Werner Walz, Brysacherstrooss 8, CH-4057 Basel
Delifon +41 61 692 05 77, E-mail: walz.werner@gmail.com

ReSound ONE

Denn Ihr Hören ist so einzigartig, wie Ihr Fingerabdruck

GRATIS HÖRTEST

Wir beraten Sie gerne persönlich und kompetent. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin für eine kostenlose Höranalyse.

Patrik Cattin
Inhaber
Hörgeräteakustiker mit eidg. FA

Hörhilfe Borner AG

Hörhilfe Borner AG
Marktgasse 3 | 4001 Basel
Tel. 061 262 03 04 | www.hoerhilfeborner.ch

Inhaltsverzeichnis

Wiider ebitz e bsundere Prolog – allewyl no Corona 3
Vorwort: Ein Jahr geht zu Ende 6
Esoo het's aagfange... 9
Wiider emool e Hylgschicht 11
D'AGB-Monetsregle 15
Ebbis zem Schmunzle 17

Dr Egge vo dr Junge Garde
Rückblick von Valetin Fischer 20

's Fänschter vo dr Alte Garde
En Art e Johresbricht 22

Schluss-●
Entstehung und Geschichte der Basler Fasnachtslaternen 25

Redaktionsschluss und Postversand

Nr.	Redaktionsschluss	Versand
145	Freitag, 15. Januar 2021	Freitag, 12. Februar 2021
146	Freitag, 09. April 2021	Montag, 10. Mai 2021

Dank an unsere Inserenten

Ich möchte an dieser Stelle wieder einmal unseren teils langjährigen und treuen Inserenten danken.

Als Redaktor bin ich für den textlichen Inhalt unserer Cliquenzeitung verantwortlich. Meine redaktionelle Arbeit wäre aber nutzlos, wenn ich diesen Inhalt nicht auch zu Papier bringen und in ansprechender Form drucken könnte. Dies ist jedoch nur möglich dank unseren Inseraten, die eine finanzielle Basis zur Herausgabe der Cliquenzeitung bilden. Diesen Dank verbinde ich mit meinem Wunsch, dass unsere Inserenten die unsichere Zeit der Corona-Pandemie gut überstehen mögen und wir weiter auf ihre Inserate zählen dürfen.

Mit herzlichen Grüssen
der Redaktor Werner Walz

Ein Jahr geht zu Ende

Liebe AGB-Familie

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu – Zeit auf dieses vergangene Jahr zurückzuschauen. Als ich im Vorwort zur Neujahrsnummer 2020 kurz und bündig: „Ich wünsche allen ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr!“ geschrieben habe, wusste ich noch nicht, wie sehr wir dies vor allem in Bezug auf die Gesundheit gebrauchen können.

Noch voller Freude auf die bevorstehende Vorfasnachtszeit und die Fasnacht schrieb ich damals diese Zeilen. Dass wir aber ein so spezielles, verrücktes und unglaubliches Jahr erleben werden, hätte ich mir in den kühnsten Träumen nicht vorstellen können.

Wer hat schon erlebt, dass es Hamsterkäufe beim WC-Papier und den Lebensmitteln gibt, dass in den Lebensmittelläden, wo noch vor kurzem ein überwältigendes Angebot an Teigwaren ein riesiges Regal füllte, plötzlich eine einsame Packung Nudeln darauf wartet, auch noch in den Einkaufskorb gelegt zu werden.

Dass plötzlich alle nicht lebensnotwendigen Einrichtungen schliessen müssen. Bei einigen konnte ich dies ja noch nachvollziehen, aber beim Coiffeur und bei den Restaurants war ich dann doch etwas erstaunt – Rebhaus geschlossen bedeutete keine Übungen, kein Stamm, kein Cliquenleben. Ein grosses Stück des sozialen Lebens brach mit einem Mal weg. Ja, dass das Cliquenleben je einmal auf so eine fast erlöschende Sparflamme gesetzt werden wird – einfach unvorstellbar. Und doch leben wir jetzt mitten in solch einem Szenario. Mit den Auflagen in den Restaurants – wenn sie denn nicht wieder einmal geschlossen werden – macht ein Stamm nicht allzu viel Spass. Und ein Vortrabs-Zoom-Stamm kann ein gemeinsames kühles Bier im Garten oder am Stammtisch bei weitem nicht ersetzen. Dass die Pfeifer, der Situation bedingt, den Übungsbetrieb komplett einstellen müssen und bei den Tambouren der Kampf um die 14 erlaubten Plätze los geht, ist zur Realität geworden.

Zu einer Realität, an die ich mich nicht gewöhnen will!

Und somit war für den Redaktor und mich klar, dass wir Euch zur Weihnachtszeit mit diesem „Glaibasler“ wieder etwas AGB-Familienluft unter den Tannenbaum und in die warme Stube bringen wollen. Auch wenn wir alle Vereinsaktivitäten absagen mussten und sich das Heft mit anderen, interessanten Berichten füllte.

Zudem können wir Euch noch ein Weihnachtsgeschenk beilegen, dass situationsbedingt und aus Mangel an Interesse beinahe in der Versenkung gelandet wäre. Ein schlechter Lohn für das riesige Engagement des Redaktors Werni und des Künstlers Däni, wofür ich den Beiden ein ganz grosses Dankeschön aussprechen möchte. Und so hoffe ich sehr, dass wir Euch mit dieser Broschüre eine Freude machen können und Ihr es geniesst, darin zu lesen.

Bleibt zum Schluss noch der Ausblick aufs kommende Jahr: das Einzige, was ich sagen kann ist, dass es am 2. Januar 2021 eine Blaggedde geben wird – dies hat das Comité an der Präsidentenkonferenz so kommuniziert. Wie und in welchem Rahmen es eine Fasnacht 2021 geben wird, weiss ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Aber vielleicht ist diese Aussage beim Lesen dieses Vorworts auch schon überholt und wir sehen etwas klarer.

In diesem Sinne möchte ich abschliessen mit den besten Wünschen zum neuen Jahr und ganz, ganz, ganz viel Gesundheit – hoffen wir, dass wir bald wieder in einer „Normalität“ leben können, in der auch die AGB-Familie wieder zu neuem Leben erwacht.

Blybet gsund

Eure Obmaa
Patrick

Zollimpex AG

Eiri neutrali Zollagentur

Salinenstrasse 61
4133 Pratteln
Tel. 061 33 222 11

info@zollimpex.ch
www.zollimpex.ch
Fax 061 33 222 10

Byyros in Basel-Wyyl, Basel-St. Louis, Rhyfälde-Warmbach, Prattele

Plattner AG FIAT erdgasfahren

Autoreparaturwärggschtatt und Familiebetrieb syt 1930

Winkelriedplatz 8, 4053 Basel (im Gundeli)
Tel. 061 361 90 90 www.garage-plattner.ch

D'Basler FIAT-Verträttig syt 1955

Mer verkaufe und repariere FIAT-Personewääge und Nutzfahrzyyg, fligge Camper und au alli Fremdmargge.

Usserdäm simmer Spezialischte fyr FIAT-Ärdgasauti.

Syt iber 50 Joor reschtauriere und repariere mir Veterane- und Liebhaberfahrzyyg vo sämtlige Joorgäng und Automargge.

Esoo het's aagfange...

…mit dr Begaischterig fir's Drummle an dr Fasnacht. Und das nit ebbe z'Basel am mym Rhy sondern in der Residänz vom Baselbiet, em Stedtli Lieschdel. Mit acht Johr Lääbeserfaarig het me sich kenne fir d'Drummelschuel vo der Rotstab-Glygge aamälde. Will myni Eltere als nit aggtivi Fasnächtler, aber mit vom Gässlervirus aagsteggt, nadyrlig z'Basel, 's Drummle und 's Pfyffe gärn gha hänn, isch däre Aamäldig nyt im Wäg gstande.

D'Rotstab-Glygge isch domols und no vyl Johr speeter e raine Männerclub und au die ainzig Fasnachtsglygge in Lieschdel gsi. Als Drummelinstruggder het e Glyggemitgliid, won e militärischi Dambourenussbildig gha het, uns Buebe Straich, Rüef, Taggtkombinazione und als erschte Marsch dr Morgestraich bybrocht. No zwai Johr bebberle uff em Beggli isch denn an der Wiehnacht 1949 e Dreiviertel-Kiibel under em Baum gstande. 's Bandalier derzue isch vom domolige Drummelinstruggter im Rotstabstamm, em Stainlemer Bolle Läder, koo. Sy Namme uff dr Innesyte vo däm Bandalier isch dr Bewyys derfir gsi. Fir mi e „Highlight", das Bandalier vo somene baselstadtbekannte Drummelkeenig derfe z'draage. My Grossbabbe, won y allewyl sehr gärn gha ha, het, won y ihm voller Stolz my Drummle vorgfiehrt ha, numme gsait: „Das isch ganz e tolli Drummle. 's Ainzig won ebitzeli schaad isch, dass d'Drummelraif rot/wyss und nit schwarz/wyss sinn". (Das Problem hämmer speeter au no vyli Johr lang gha, denn nämmlig, wenn ammen e baar Rotstäblerdamboure am Fasnachtszyschdig haimlig uff Basel sinn go gässle. Me het, ass me nit aapeeblet worden isch, die rote Rahmestraife mit schwarze Glääber iberdeggt. Hitte isch das zem Gligg vorby).

Dr erscht Lieschdler Morgestraich isch fir mi e gwaltigi Entdyschig gsi. Kaini Lyt am Stroosserand, usser e baar bsoffeni Kreature und derzue het's no gschifft. 's Resuldaat: e grisses Kalbfäll und Drääne.

No der Junge Garde bin y anstatt statutemässig im Alter vo 18 scho mit 15 Johr in Rotstabstamm uffgno worde. Me het allwäg gfunde, dä Jungdambour isch in der Junge Garde underforderet und kennt drum d'Fraid am drummle verliere. My Mamme isch als bim Kommissione mache im Stedtli vo gwisse Fraue aagsproche worde: „Nonig emool konfirmiert und scho im Umfäld vo biertrinkende und Feschtli fyrende Männer. Das kääm sicher nit guet». My Mamme het das wenig kimmeret. Si het Vertraue in mi, aber au in d'Glyggebetreyig gha. Es isch ämmel nit schlächt uusekoo. Die Rotstabzyt mit vyl singe, drummle und pfyffe, em Rotstab-Cabaret, vyl Verainsraisli, Frindschafte etc. sinn bis hitte

immer no fescht in myne Erinnerige veranggeret. Au no 58 Johr AGB nimm y allewyl no reege Aadail am Rotstab-Glyggelääbe. Me ka und soll sy Härkunft jo nit miesse verstegge. Im Geegedail, es gheert zem perseenlige Lääbeslauf, bsunders denn, wenn's e gliggligi Zyt gsi isch.

Beat Henke

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...

Interne Äquatortaufe eines Rotstabtambours, welcher nach Ausstralien auswanderte, in den Fünfzigerjahren.

Rotstab-Strassenfasnacht in Liestal anno dazumal.

Wiider emool e Hygschicht

E Männerfrindschaft wie si im Buech stoht isch es gsi, die Frindschaft zwischen em Johnny und em Werni. Allewyl sinn die Zwai an dr Fasnacht bi de Drummler vo den Antigge Groossbasler z'hinderscht ygstande. Do het's kenne „Katze haagle" und die andere Drummler hänn e suuri Myne gmacht, will si dr Räägeschutz hänn miesse uuspagge, d'Drummelfäll sinn säll Mool no wirgglig us Kalbfäll gsi und sinn bi Rääge zer Noot mit Plaschtik abdeggt worde, au das het vyl Drummler gsteert, aber die zwai Frind sinn „eisern" ohni e Muggs doogstande und hän ihri Fraid am „ruesse" – drotz Plaschtik – uskoschtet.

Dr Werni het allewyl em Johnny syni Fimfer- und Nynerrief bewunderet, die sinn rund und satt gsi. Dr Werni het amme fescht giebt im Stille und probiert au so rundi „Fimfer" und „Nyner" uff 's Fäll z'glopfe, wie dr Johnny. Aber so fescht wien er sich au agsträngt het, rund sinn zwor syni „Fimfer" und „Nyner" mit dr Zyt worde, aber so satt wie dr Johnny het er si nie aanebrocht. Item, das het aber dääre scheene Frindschaft nit gschadet.

Y waiss nimm so gnau, wievyl Fasnachte die baide Frind zämme bi den Antigge Groossbasler mitgmacht hänn. Dr Werni het sich aber no gärn an ai ganz spezielli in de spoote Fuffzgerjohr vom letschte Johrhundert erinneret. Die baide Frind sinn am Morgestraich, am Cortège und Zoobe bim Gässle bi de Drummler mitmarschiert und hänn wie allewyl 's ruesse gnosse. 's isch zue säller Zyt no usus gsi, ass d'Stammglygge maischtens am Zwai uffgheert hänn und nodäm dr Dambuurmayor am Donnschtig demorgen zem letschte Mool dr Wettstaimarsch abgwungge gha het, hänn die zwai Frind beschlosse, als Minidrummelgrubbe vom Barfi ins Glaibasel zrugg z'drummle, nadyrlig uff Umwääg iber 's Gifthittli und zwai anderi Baize. No jeeder Baiz het sich e glai Ziigli hinder dääne Zwai formiert, wo ihri Drummelmärsch gnosse het. So ebben am halber Vieri hänn sich die Zwai denn vom Märtblatz uus uff e Wääg ins mindere Basel gmacht. Numme no ai Unentwägte het si iber die Mittleri Brugg beglaitet. Im Glaibasel in dr Gryffegass aakoo, het's grad vo dr Glaarekirche afo Vieri schloh. Es het no erstuunlig vyl Lyt in dr Gryffegass gha, wo dääne Zwai zuegloost hänn. D'Bolizey het sich denn am Glaareblatz de zwai Frind in Wääg gstellt. „So myni Heere, 's isch uus mit drummle" het's luut deent. Brav hänn dr Johnny und dr Werni ihri Kiibel abghänggt – aber denn isch e Riiiiise-Pfyffkonzärt losgange. Die ebbe no fuffzig, sächzig Fasnachtsbegaischterete hänn die Schugger regelrächt uuspfiffe. Gnutzt het das Pfyffkonzärt härzlig wenig, aber die zwai Frind hänn die Sympathiekundgääbig nadyrlig gnosse.

So sinn baidi Frind nodisnoh zämmen elter worde und wo die Antigge Groossbasler beschlosse hänn, en Alti Garde z'grinde, isch dr Werni grad bi den Erschte in dr Alte Garden ygstande.'s het nadyrlig ebitz Aalaufzyt bruucht, denn me het e gwisse Widerstand im Stamm miessen iberwinde, aber die Alti Garden isch allewyl e weeneli greesser worde und het Form aagnoh. Denn isch speeter au fir dr Johnny d'Zyt koo, sich fir die Alti Garde z'entschaide und in Zuekunft dert mitz'laufe. So hänn die zwai Frind wiider kenne zämme Fasnacht mache. Wie kennt's au anderscht sy, sinn die baide gly wiider hinde linggs und rächts bi de Drummler gloffe. Dr Johnny het nur brummlet: „Mer fehn nyt Neys aa...".

So isch wiider mänggi gmainsami Fasnacht zämmekoh und d'Fraid vo dääne Zwai am Drummle isch bliibe. D'Drummelgrubbe bi dr Alte Garde vo den Antigge Groossbasler isch zwor e weeneli glainer gsi, als bim Stamm. Das au, will laider gar niemer grooss het welle in die Alti Garde wäggsle. Jänu, so hänn halt dr Johnny und dr Werni e weeneli meh miesse „glopfe".

Die scheeni Gmainsamkait vom Johnny und em Werni in dr Alte Garde het denn aber bletzlig en Änd gha. Dr Johnny isch schwäär grangg worde und dr Werni, aber au alli andere Mitgliider vo dr Alte Garde, hänn allewyl wiider voll Spannig uff d'Mäldige us em Spittel gwartet. Am Aafang het me no Hoffnig gha, ass dr Johnny die beesi Grangget kaa iberwinde und 's het nit so schlächt uusgseh. Denn isch aber e massive Ruggfall koo und vo däm het sich dr Johnny nimme kennen erhoole. D'Mäldig vo sym Dood het alli droffe, aber vor allem nadyrlig sy beschte Frind, dr Werni.

So het dr Werni fir die ganz Glygge vo den Antigge Groossbasler miesse in dr BaZ e Doodesaazaig fir dr Johnny uffgäh. Dr Vorstand het allewyl wiider 's Schrybe und 's Uffgäh vo de Doodesaazaige em Werni iberdrait. No nie vorhäär isch em aber die Arbet so schwäär gfalle, wie bim Johnny. Bim Schrybe vo dr Doodesaazaig het er e glai Dräänli nit kenne verdrugge, het sich aber drotzdäm miesse konzentriere, denn d'BaZ het jo uff die Aazaig gwartet.

An dr Abdanggig fir dr Johnny uff em „Hernli" isch d'Kapälle sehr guet bsetzt gsi. Dr Johnny het halt au nääbe syne Glyggefrind no vyl anderi Frind gha. Wo alli no dr Abdanggig im ene Druurzuug zem Familiegraab vom Johnny gwanderet sinn, isch e Glyggefrind zem Werni koo und het numme gmaint: „Jetz isch dy Brueder nimme do!" So het me halt die baide Frind in dr Glyggen aagluegt – e weeneli wie Briedere!

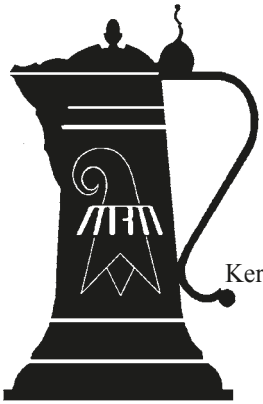
Dr Werni het die nätti, liebi Frau vom Johnny in dr Glygge derfe neecher kenneleere und het jetz probiert si in dääre schwääre Zyt ebitz z'understitze. Do druus isch e scheeni Frindschaft worde, denn au dr Werni het sy Frau kurz vor

em Dood vom Johnny dur die beesi Grangget verlore. So hänn die baide probiert sich geegesytig ebitz Halt z'gäh.

Dr Johnny het allewyl welle, dass noch sym Dood 's Lääbe in dr Alte Garde grad soll wytergoh, so fescht sinn halt em Johnny d'Fasnacht und 's Drummle am Härz glääge.Vor dr erschte Fasnacht nonem Dood vom Johnny sinn dr Werni und d'Frau vom Johnny ze sym Graab gange. Dr Werni het zwai Drummelschleegel zem ene Gryz zämmegschrubt gha und das Erinnerigszaiche hänn si am Rand vom Johnny sym Grab uffgstellt. Nadyrlig hänn die baide d'Drääne nit kenne zruggheebe, wo si so vor däm Grab gstande sinn und dr Werni het numme gmurmlet: „My erschte „Fimfer" am Morgestraich isch fir dii, Johnny"! So hänn au in de näggschte baar Johr allewyl vor dr Fasnacht die zwai Drummelschleegel uff em „Hernli" an dä toll Drummler und Fasnachtsbegaischtereti erinneret.

Dr Werni het halt jetz ellai bi dr Alte Garde vo den Antigge Groossbasler Fasnacht mache miesse, isch aber allewyl wyter z'hinderscht gloffe, Er het au flyssig an syne „Fimfer" und „Nyner" gschafft. Si sinn allewyl no scheen rund gsi, aber halt nie so satt wie em Johnny syni.

Dr Glyggegrufti



Vereinsabzeichen und
-Signete, Siegerpreise,
Cliquenbecher,
Ehrengaben etc.
Kristall Weinkaraffen,
Spezialanfertigungen
nach Ihren Wünschen.
Keramik, Fasnachtsfiguren
Rasche Lieferung,
Reelle Preise,
eigenes Atelier.

Reimann
Graveure

Clarastrasse 25, Basel
Telefon 061 691 00 60
Fax 061 691 74 18
E-mail.reimanngravuren@tiscalinet.ch

Das Fachgeschäft für Zinn und Gravuren

Ihre kompetänte Partner fir brennendi Broblemleesige

Mokesa
AG für Kamin- und Feuerungsbau

Mokesys
Rohrwandverkleidungssysteme

Mokesa AG Freulerstrasse 10 CH-4127 Birsfelden
Tel. +41 61 319 99 70 Fax +41 61 319 99 79 info@mokesa.ch

D'AGB-Monetsregle

JUNI

An der GV isch's denn Zyt,
dass me de scharschierte Lyt
fir Ysatz, Laischtig und au Muet,
richtig Danggscheen sage duet.

JULI

Im warme Juli sott me starte
zem e Bier im Räbhuusgarte.
Mit Kolleege zämme sy
und 's rächt luschtig ha derby.

AUGUSCHT

Dr Auguscht isch Feriezyt.
In der Glygge lauft do nyt.
Doch me kennt e Larve fiire hoole
und fir e Morgestraich ganz ney bemoole.

Hörhilfe Borner AG

Bi dr Höörhilf Borner git's au e Gheerschutz noch Mass
fir Pfyffer, Drummler und alli, wo gärn mechte ungsteert schloofe!
Jetz e Termin abmache per Delifoon 061 262 03 04 oder schrybe
an info@hoerhilfeborner.ch / www.hoerhilfeborner.ch

SEPTÄMBER

Jetz muesch in d'Yebigsstunde goo
und im Spiil fescht zämme stoo.
's drummle, 's pfyffe darfsch nit schwänze,
me glänzt ganz glaar dur 0 Absänze.

OGGDOBER

D'Fasnacht isch scho im Brogramm
bi de Junge und im Stamm.
Do hilft me mit wo's Arbet git.
Me isch derby und macht au mit.

NOVÄMBER

Au dehaim duesch 's Beggli bruuche,
in 's Piccolo bloose, nit nur huuche.
Bim yebe nimm uff d'Noote stiere
und Larve, Goschdym aabrobiere.

DEZÄMBER

Dr Schuss isch duss! 's Sujet glaar,
d'Ladärne wird au wunderbar.
D'AGB isch super zwäag
fir die drey scheenschde Fasnachtsdääg.

BH

Begeisterung?
«Mit Sicherheit den richtigen Ton treffen.»

Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Michel Christener
Versicherungs-/Vorsorgeberater

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Liestal
Rheinstrasse 3, 4410 Liestal
T 058 280 35 22, M 076 425 30 31
michel.christener@helvetia.ch

helvetia
Ihre Schweizer Versicherung.

EBBIS ZEM SCHMUNZLE 😊

Positive Rückmeldungen auf die humorvollen „Charaktere der Basler Fasnacht“ von Urs Roth sind Anlass für mich, zwei weitere folgen zu lassen.

Der Redaktor Werni Walz

Charaktere der Basler Fasnacht: Die Guggenmutter

25. Januar 2015 / Von Aigebreetler

Sie ist eine Mischung aus Apotheke, „Dargebotener Hand” und Ersatzteillager. Immer wenn jemand aus der Guggenmusik ein Aspirin, ein Pflaster oder etwas gegen Sodbrennen braucht – in ihrer Handtasche findet sich das Nötige. Dort sind auch noch Nadel und Faden, Klebstift, Büroklammern, manchmal sogar ein Bostich, auf alle Fälle genügend Lippenpomade für die Bläser und jegliches was so in der Not gebraucht wird, zu finden.

Und das Praktische ist: Sie, eben die Guggen-Mutter, steht an jedem Halt schon bereit. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, dass es „ihre Buebe und Meitli” an nichts fehlen soll. Notfalls eilt sie zwischen zwei Halten sogar per Taxi zu einem Guggen-Mitglied nach Hause, um den vergessenen Pullover, das Ersatzmundstück oder die nun doch dringend notwendigen Handschuhe zu besorgen.

Entsprechend geschätzt ist die Guggen-Mutter bei ihren „Zöglingen”. Kaum hat der Major am nächsten Halt abgewunken, schweifen mindestens drei suchende Augenpaare über die am Strassenrand wartende Menge. Und bald ist die Gefragte gefunden, die plötzlich geplatzte Naht am Kostüm wird geflickt, der umgeknickte Knöchel bandagiert. Nicht selten kommt es auch vor, dass nicht alle aus der „Gugge” im nächsten Restaurant verschwinden, um sich aufzuwärmen. Jemand bleibt zurück, stellt sich unauffällig neben die Guggen-Mutter und seufzt schwer und ausdauernd, bis endlich die erwartete Frage „Jo, aber was hesch denn?” ertönt. Sofort brechen alle verbalen Dämme, denn die Guggen-Mutter ist eben auch Klagemauer bei Krach zwischen zwei „Grachsymphonikern” oder bei Liebeskummer eines „Gugge-Myysli”.

Der ewige Dank der Musikerinnen und Musiker ist ihr gewiss, speziell erwähnt wird dies meist am Bummel oder an der Generalversammlung. Dann gibt es auch den obligaten Blumenstrauss und/oder die Pralinés, welche die Geehrte

sichtbar verlegen und mit „Das wär doch nit neetig gsii" entgegennimmt. Sie weiss aber insgeheim: Ohne sie wäre die „Gugge" hilflos und haillos verloren.

Ach übrigens: Bei den Cliquen – und vor allem bei männlichen Trommel-Gruppen – gibt es das Phänomen in abgewandelter – und weniger beliebten Art. Auch sie ist an jedem Halt schon längst in Position, allerdings – zumindest nicht nur – aus Hilfsbereitschaft. Nein, der Göttergatte wird sofort abgefangen und an einen Zweiertisch bugsiert. Nicht, dass er noch etwas trinkt, was ihm nicht gut tut, oder in schlechte Gesellschaft gerät. Der Ärmste kann sich dann über mangelnden Spott nicht beklagen: „Isch dr Schatte scho do?" oder „Achtig, Alarm vo rächts!" lauten die üblichen Kommentare.

Von Zeit zu Zeit kommt es dann aber vor, dass die Trommelgruppe ganz unvorhergesehen an einem völlig unüblichen Ort Rast macht. Es weiss niemand mehr so recht, wer auf die Idee gekommen ist, vom üblichen Schema abzuweichen. Es wird aber jeweils kolportiert, ein Mitglied der Gruppe habe ein sehr zufriedenes Schmunzeln im Gesicht gehabt und sei dem Drängen seiner Kameraden, eine Runde zu spendieren, bereitwillig nachgekommen.

Charaktere der Basler Fasnacht: Der Kritiker

15. Februar 2015 / Von Aigebreetler

Einen fasnächtlichen Verein zu führen, sei es Clique oder Gugge, Wagen oder eine Schnitzelbangg-Gesellschaft, ist kein Zuckerschlecken und meist anspruchsvoller als das Hüten des berühmten Sacks Flöhe. Nicht umsonst redet man von Pfeiferprimadonnen oder Trommelkönigen. Ein Fasnächtler versteht sich erst in zweiter Linie als Vereinsmitglied – in erster Linie ist er eben Fasnächtler und vor allem Fasnachtskünstler. Und so gesehen kann er nur eine Meinung als die einzig selig machende und richtige akzeptieren: seine eigene.

Auf die Spitze getrieben wird diese Eigenart von einer Gattung Fasnächtler (und Fasnächtlerinnen sind hier durchaus inbegriffen): dem Typus des Kritikers. Er hat die eigene Meinung und das Kundtun derselben sozusagen zur Kunstform verdichtet. Wenn der Vorstand eine Idee vorstellt, alle einverstanden sind und eigentlich alles geregelt scheint – dann kommt sein Auftritt.

Wobei der Kritiker sein Votum meist taktisch sehr geschickt aufbaut. Erst werden die Ideengeber für ihre Initiative gelobt und der Verein beglückwünscht, solch aktive Leute an der Spitze zu haben. So sei es auch verständlich, dass alle

Anwesenden pure Begeisterung zeigen würden und es täte ihm leid, diese Eintracht kurz stören zu müssen. Und dann kommt das wichtigste Wort des Kritikers, meist betont gedehnt: „Aaaaber…“. Ob man auch bedacht habe…? Wie komme es heraus, wenn die getroffenen Annahmen nicht ganz eintreffen würden? Ob eigentlich die Kosten genau berechnet worden seien? Der Bedenkenträger hat sich nun meist ins Feuer geredet, die unbeherrschteren unter den Kritikern können in dieser Phase auch beleidigend werden und über ein unverantwortliches Verhalten des unfähigen Vorstandes gifteln, welches den Bestand des Vereins auf das Schwerste gefährde. Der wahre Künstler unter den Kritikern wird aber nur seine leise geäusserten Bedenken wirken lassen.

Und die Wirkung setzt meist ein. Auch wenn die Bedenken noch so weit hergeholt scheinen (ob das einzige Passivmitglied, welches auf den Rollstuhl angewiesen sei, den Ausflug auch mitmachen könne? Ja er wisse, dass der noch nie irgendwo dabei war, aber es könne ja sein…), die anfangs totale Begeisterung ist im Nu verschwunden.

Besonders erfolgreich ist der Kritiker, wenn er sich in die Gestalt eines Gutmenschen kleiden kann: Die Idee eines „Herrenbummels“ könnte eine Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts bedeuten. Habe die Reise an den Schwarzsee nicht einen rassistischen Anflug? Und überhaupt, sei eine Busreise nicht eine unnötige Vergrösserung des ökologischen Fussabdrucks des Vereins?

Es ist auch hoffnungslos, den Kritiker einbinden zu wollen und ihn etwa zum Vorstandsmitglied oder gar Obmaa zu machen. Er wird seine Leidenschaft weiter ausüben, nur einfach von der anderen Seite. Dann ist nicht mehr der Vorstand unfähig, sondern die Mitglieder, welche die hehren Absichten des Vorstandes nicht zu würdigen wüssten. Ganz nach dem Wort von Kurt Tucholsky: „Die Regierung ist unzufrieden mit dem Volk. Sie hat beschlossen, sich ein neues Volk zu wählen.“ Und so hat auch fast jede Cliquen-Spaltung, fast jede Gründung einer neuen Guggemusik ihren Ursprung im überzeugenden Auftritt eines Kritikers. Das passt im übrigen: Das Wort „Kritik“ kommt vom griechischen „Kritikë“, was unter anderem „trennen“ heisst.

Seinen grossen Auftritt hat der Kritiker, wenn er nicht im Vorstand ist, dann an der Generalversammlung. Nachdem er erfolgreich jede Initiative während des Jahres abgewürgt hatte, kann er nun zum entscheidenden Dolchstoss gegen den Vorstand ansetzen: „Es ist doch wirklich bedauerlich, wie ideenlos die sind. Nichts läuft in unserem Verein. Die sollen sich mal etwas einfallen lassen!“

Das war's! Ich hoffe die Lektüre dieser lustigen Geschichten hat unseren Lesern so wie mir Spass gemacht und danke Urs nochmals herzlich für seine Beiträge.

DR EGGE VO DR JUNGE GARDE

Liebe AGB-Familie

Nach einem ereignisvollen Jahr 2020 möchte ich darauf zurückschauen und einen Blick in die Zukunft wagen.

Begonnen hat alles wunderbar. Nach einem heiteren Weekend im Spätsommer 2019 wurde fleissig für die Fasnacht 2020 geplant. Superhelden-Waggis wurden kaschiert, bemalt und anprobiert, Laternen entworfen, skizziert und verwirklicht, Requisiten gebastelt, besprayt und geleimt. Unzählige Stunden von Künstlern, Larvenmachern und Schneiderinnen investiert.

Nach getaner Arbeit wurde fleissigst der Fasnacht entgegengefiebert. Doch zu Beginn des Jahres wurden erste Berichte über ein neuartiges Virus in China publik, die Fasnacht musste bald darauf leiden.

Nach dem ersten Schock und der Trauer kann ich nur aus Sicht des Vorstands sagen, dass uns der Entscheid Verantwortung abgenommen hat, die aus meiner Sicht nicht tragbar gewesen wäre, so traurig es auch sein mag.

Nach wiederum verschärften Massnahmen in den darauffolgenden Wochen erlag auch der Bummel dem Virus.

Im dann folgenden weiteren Jahr wurde vieles anders als zuvor. Vieles neu und ungewiss und schwierig. Dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Instruktoren konnten die Übungen im Verlauf des Jahres wieder aufgenommen werden, natürlich immer den geltenden Vorschriften entsprechend.

Es erfüllt mich mit grossem Stolz, dass trotz dem vielen Mehraufwand, der unseren Jungen in Ausbildung, Freizeit und Sozialleben durch das Coronavirus auferlegt wurde, der Wille, Zeit in die AGB zu investieren vorhanden war. Musizieren ohne den gewohnten Handschlag, mit Abstand und sogar mit Maske.

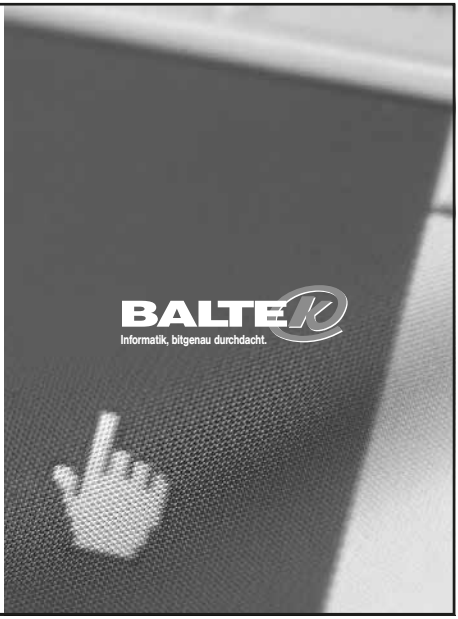
Im Sommer hat sich die Lage dann etwas beruhigt. So konnten wir das alljährliche Cliquenweekend, gemeinsam mit der Jungen Garde der Märtplatzclique, immerhin noch durchführen, jedoch verkürzt auf einen Tag und mit Schutzkonzept. Obwohl es am Morgen noch geregnet hatte, verbrachten wir einen tollen Tag im Pfadiheim Dornach, mit Schittli-um und Ummeböbberle. Zudem wurden wir einmal mehr kulinarisch von Patrick Volken verwöhnt. Dort wurde auch beschlossen, einen erneuten Anlauf mit dem nicht ausgespielten Sujet zu wagen.

Das Jahr hindurch wurde unsere naive Hoffnung auf das zeitige Enden der Pandemie jedoch immer kleiner und kleiner. Aus einer Fasnacht wurde eine Dezentralisierung, aus einer Dezentralisierung ein Fasnachtsrundgang. Nun ist es klar, auch im nächsten Jahr werden die Fasnachtsherzen der Jungen Garde um die Frau Fasnacht trauern.

Wir sind uns aber sicher, eine nächste Fasnacht kommt bestimmt. Bis dorthin wollen wir alles versuchen, unserer Jungen Garde ein Cliquenleben zu ermöglichen.

Valentin Fischer

Leen Si uns lirer Informaatigg emol so rächt dr Marsch bloose!



Die unkomplizierti Informaatiggberootig
fyr Basler Firmen und anderi.

BALTEK GmbH
Claragraben 132a, CH - 4057 Basel
Tel.: 061 226 98 00, Fax: 061 226 98 01
E-Mail: info@baltek.ch, www.baltek.ch

’S FÄNSCHTER VO DR ALTE GARDE

En Art e Johresbricht

Liebi Aggtivi und ehemoligi Aggtivi vo baide Alte Garde
liebi Fraue vo unsre ehemolige Aktive und
liebi Lääser wo suscht no my Bricht lääse

Das Johr 2020, wo bald emool ze sym Änd kunnt, wird sicher in dr Gschicht vo dr AGB, und sicher au vo dr Spezi, sy bsundere Blatz haa. Me kennt zwor saage, es isch e Johr zem vergässe und drotzdäm mecht y ebitz uff das Johr ygoo.

D’Vorgschicht vom Johr 2020 isch aigedlig no positiv gsi. Im Herbscht 2019 het d’Süscheekommission under der neyje Laitig vo dr Sia Bandini e toll Süschee zem uusschaffe bikoo. Dr Titel vom Süschee ***„LGBT oder d’Frau Fasnacht het alli gäärn“*** und ’s Konzäpt vo myner Lambbe sinn gly emool glaar gsi, au wenn d’Lambbe speeter noonemool het miesse aabasst wärde. Denn sinn an dr Süscheepresentazion in dr Baiz „zem goldige Fass“ d’Prototype vo de Goschdym vorgstellt worde und alli hänn sich druff gfrait, die wunderscheene Goschdym an dr Fasnacht z’draage. My Lambbe han y derfe zem Zämmebaue de bewährte Hälfer ibergäh und ha numme no miesse luege, ass jedes Dail sy rächte Blatz griegt.

Es sinn denn scho erschti Gwitterwulgge am Fasnachtshimmel uffdaucht, doch d’Vorfraid uff d’Fasnacht 2020 isch no doo gsi. Es het aber e Bricht d’Runde gmacht, ass e beesi Grangged im Aazug syg, wo vyllicht schlimmi Folge fir uns Mensche kennti haa. Dr Vorfasnachtsbetriib isch aber wie gwohnt wyter gange und y ha mi uff ’s Presentiere vo myner Lambbe und au ’s Zämmekoo mit myne Fasnachtsfrindinne und -frind an dr Vernissage gfrait.

Denn dr grooss Hammer. E grassierendi, neyji Grangged nammens „Covid-19“ het bletzlig so drastischi Formen agnoo, ass unsri Obrigkait het miesse mit schwärem Härz d’Fasnacht 2020 absaage. Zerscht het’s numme au bi mir e groossi Rootlosigkait gää: *Wie jetz wyter? Was goht jetz mit myner Lambbe, was mit mym Zeedel, won y wie allewyl ha derfe fir die Alte Garde dichte und drugge?* Jänu, es hänn gly miesse Entschaidige droffe wärde und do wind y baide Vor-

ständ vo unsere Alte Garde e groosses Gränzli. Si hänn ’s Zepter in d’Hand gnoo und zerscht emool beschlosse, ass d’Lambbevernissage wie gwohnt soll stattfinde. Wie gwohnt isch das nadyrlig nit gsi, denn d’Absaag vo dr Fasnacht isch alle schwär uff em Härz glääge. E glaine Liechtbligg het’s an däm Oobe doch no gää: *Mr hänn e nit zytbundes Süschee und kenne d’ Lambbe, d’ Goschdym, vyllicht au dr Zeedel archiviere und e zwait Mool bruuche, wenn ’ s denn wiider haisst: Morgestraich vorwärts Marsch!*

Ebitz Fasnacht het’s denn doch no gää. Mänggi Unentwäggti hänn sich nit kenne mit dr Absaag abfinde und sinn uff die glungendschte Idee koo, en Art Fasnacht uff d’Gass z’bringe, aber druurig isch’s ainewääg gsi. Wo an dr Fasnacht amme d’Stroosse graglet voll Lyt sinn – gäänendi Lääri. Au suscht sinn d’Vorsichtsmassnahme uss Angscht vor ere groosse Pandemie verscherft worde und in de Baize isch e weeneli e glungene Betriib gsi.

Irgendwie hänn mr doch alli die Fasnachtszyt duurebrocht und denn isch dr Bummel koo. No in bessere Zyte blaant, hänn d’Organisatore, ’s Esthi Beuclair und dr Ueli Meyer, nit welle uff e Bummel verzichte. Es isch denn au zem ene Bummel koo, aber nit mit Vollbsetzig und au nit mit em glatte Gässle Zoobe uff de Stroosse und Gasse vo dr Stadt.

Wills mit dääre Grangged Covid-19 allewyl schlimmer worden isch und me scho bald wirgglig von ere Pandemie het miesse reede, isch au die normali GV vo dr Alte Garde und vom Stamm in Froog gstande. Me het alles esoo bekannt gää wie allewyl, aber mit dr Ufflaag, ass me ’s au kurzfrischtig miesst absaage. So isch es denn au koo, d’GV isch uff no unbestimmti Zyt verschoobe worde.

Die rigorose Massnahme wääge däre schlimme Grangged hänn afoo gryffe und me het zem erschte Mool im Summer wiider kenne ebitz uffschnuufe. So hänn sich rächt vyl Mitgliider vo unsre baide Alte Garde mit ihre Partnerinne und Partner am 15. Augschte 2020 im „Räbstogg“ bi dr Doris z’Birsfälde droffe und hänn dert e glatt Grillfescht erläbt (dr Andy het im „Glaibasler“ driiber brichtet).

Geege dr Herbscht aane het sich d’Laag aber uff aimool wiider verschlächteret. D’Fallzahle bi dr Corona-Pandemie sinn rapid aagstiige. So het d’Regierig wiider miesse d’Handbrämsi aazieh und verscherfti Massnahme beschliesse. D’GV het unsri Alti Garde doch no aggtiv kenne iber d’Bihni bringe, aber denn isch alles abgwürggt worde. Kaini Yebige meh, und z’letscht au kaini Hogg im Räbhuus meh.’s Glyggelääbe het e Stillstand erläbbt. Vo däm Stillstand isch au unseri fascht scho tradizionelli Metzgete droffe worde. Wie allewyl vom Andy und em Toby organisiert, hänn die Zwai denn miesse alles absaage. Wiider ebbis Glatts, wo däre unseelige Pandemie zem Opfer gfallen isch, wie so vyl anders au im kulturelle Lääbe vo unserer Stadt. Zem Byschpyl ’s „Basel Tattoo“ mit

syner beliebte Baize-Strooss, wo au d'AGB – under greftiger Mithilf vo den Altgardischte – allewyl emool wiider e Baiz gfiehrt het.

Was mit dr Fasnacht 2021 goht, stoht jo no in de Stärne. 's Comité – wo drotz Absaag vo dr Fasnacht zer Fraid vo de Glygge e gwissi Subvenzion uusgschittet het – blaant zwor e Fasnacht „coronalike", doch ebb do druus ebbis wird, waiss no niemer. E Blaggedde soll 's aber gäh. Mr kenne aifach numme hoffe, ass mr emool wiider richtig Fasnacht mache derfe.

Zem Schluss vo mym Resumé soll au ebbis Druurigs no Blatz ha. Mit dr Aazaig doo unde draa han y in dr BaZ miesse dr Dood vo unserem liebe Megge von Arx aazaige.

FASNACHTSGSELLSCHAFT ALTI GLAIBASLER
STAMM, JUNGI UND ALTI GARDE

Es isch druurig aber wohr, mer mien Abschiid näh vo unserem liebe Glyggefrind

Max von Arx

Är isch am 26. Oggtober 2020 im Alter vo 71 Johr vo sym schwäre Lyde erleest worde. Dr Max het langi Johr – zerscht im Stamm, denn in dr Alte Garde – im Vortraab mit uns Fasnacht gmacht. Me het ihn au derfe frooge, wenn's ebbis z'hälfe gäh het, me het sich allewyl uff ihn kenne verloo. Liebe Max, Du bisch jetz laider nimm under uns, mir wärde Dii aber in härzliger Erinnerig bhalte. Em Max sy Familie mecht im änge Grais vo ihm Abschiid näh. Mir mechte syner Familie an dääre Stell ganz härzlig kondoliere. Max, Du sollsch Dy Friide finde äänedraa.

Alles, was dr Megge uuszaichnet het, isch in dr Aazaig beschriibe. Mr hänn jo gwisst, wie schlimm ass es mit dr Grangged vom Max uusgseht, aber doch het is dä Abschiid vo ihm sehr weh gmacht.

Au die Alti Garde Spezi het miesse von ere liebe, ehemols aggdive Pfyffere, dr Renate Burkhalter, Abschiid näh. Au si isch, wie dr Megge leider däre schlimme Grangged zem Opfer gfalle. Liebe Daniel, y mecht dr do nomool my härzligi Aadailnahm uusdrugge.

Soo, das wär's. Y ha kenne iber e verruggt Glyggejohr brichte, wo mir alli nit so schnäll vergässe wärde. Y mecht do au no alle fir's Duureheebe danggscheen saage und schryb numme no uff ladynisch (zer Fraid vom Stefan!) „Speremus meliora tempora" oder mr hoffe uff besseri Zyte.

Eyre Redaggder Werni Walz

SCHLUSS-●

Entstehung und Geschichte der Basler Fasnachtslaternen

Fortsetzung von Glaibasler 142/2020

Karl Jauslin: Lithobogen 1887, drei Laternen in Gegenstandsform. Gedruckt in der Buch- und Steindruckerei Müller-Schmid, Basel (ComitéArchiv).

In Nr. 142 habe ich zuletzt Hieronymus Hess und Karl Jauslin als einzige Basler Künstler des 19. Jahrhunderts erwähnt, die nachweislich mit Fasnachtsarbeiten beschäftigt waren.

Von den bedeutenden Basler Malern des 19. Jahrhunderts, Arnold Böcklin und Hans Sandreuter, sind wohl Karikaturen bekannt, aber als Urheber von Laternenmalereien treten sie nicht auf. Karl Jauslin war Historienmaler. Er trat aber auch als Festzugsentwerfer und -zeichner in Erscheinung (das war so etwas wie Brotkunst für einen Historienmaler). 1899 entwarf er für das Quodlibet – aus dessen Mitgliedern damals ein „Fasnachtscomité des Quodlibet“ gebildet wurde – den prächtigen und erfolgreichen Zug „Die Abrüstungsfrage“, der das Friedensmanifest des Zaren Nikolaus ausspielt. Die Laterne wird wohl beschrieben (grosse Weltkugel wie sie 1866 schon Samuel Baur bemalte), aber der Maler wird nicht genannt.

Im Register des Basler Jahrbuchs (1879–1904) werden als Künstler, die Beiträge für das Stadtbuch geliefert haben, die folgenden, zeitgenössischen Maler aufgezählt: Wilhelm Balmer, Carl Burckhardt, Karl Jauslin, Maria La Roche, Hans

Lendorf, Burkhard Mangold, Carl Theodor Meyer, Hans Sandreuter, Albert Wagen und Hans Beat Wieland. Nur von Burkhard Mangold ist jedoch bekannt, dass er auch als Laternenmaler tätig war. Hans Sandreuter und Wilhelm Balmer beschäftigten sich um die Jahrhundertwende mit Wandbildern und dekorativen Arbeiten im Rathaus und in den Zunfthäusern. In jungen Jahren waren Carl Burckhardt und Heinrich Altherr in München und Rom. Die Fasnacht hat wohl um 1900 eine Art Tiefpunkt erlebt. Zwar wird der vom Quodlibet 1899 mit grosser Anstrengung organisierte Zug „Die Abrüstungsfrage" gelobt doch in der Chronik des Stadtbuchs steht für 1900 die Anmerkung: *„Kompetente Beurteiler klagen, dass wirklicher Witz an unserer Fasnacht immer mehr schwinde."*

Die ersten Künstler-Laternen

1900 sah man an der Fasnacht zwei Laternen, die zwar nicht sehr witzig, aber doch sehr bemerkenswert waren. Die Basilica-Clique zeigte eine prunkvolle Riesenlaterne in Form einer Gusseisenlampe im Rokoko/Jugendstil mit Voluten (schneckenförmige Verzierung), Rocaillen (muschelförmige Verzierung). Kartuschen (Rahmenverzierung) bestimmen die Laternenform und den Rahmendekor. Auf der Voderseite der Laterne bringt der Maler für das Sujet „Ruhegesetz für das Wirtschaftspersonal" modisch gekleidete flanierende Leute auf die Leinwand und zeigt als Kulisse dazu eine Parklandschaft.

Laterne von 1900 der Vereinigten Kleinasler. Sujet: „Weltuntergang". Die Laterne wird Carl Roschet zugeschrieben.

Viel erfinderischer in der Form war die Laterne der VKB. Die Grundform mit Säulenfassaden, Bogen- und Nischenstellungen, Giebeln und Relief-Friesen; das ganze überdacht von einer Kuppel. Dieses Observatorium in der Art des Bernoullianums mit szenischen Figurenfeldern ist die Interpretation des Sujets „Weltuntergang". Die Laterne kann wohl als Paradestück der Theater- und Dekorationsmalerei bezeichnet werden. Man nimmt an, dass der Basler Künstler, Maler und Heraldiker Carl Roschet (1867–1925) damals für die VKB gearbeitet hat und der Maler noch vieler anderer Laternen der VKB war. Auch die komplizierte VKB-Laterne von 1904 in Pendulengestaltung mit reicher Rahmenornamentik soll von Roschet stammen, ebenso die Laterne von 1909 in kompli-

zierter Form eines wappenhaltenden Basilisken, welche sich in ihrem Sujet auf das Münzenkabinett des Historischen Museums bezieht.

Auch die Basilisca-Laterne von 1910 in Form von prunkvoll gerahmten Böcklin-Gemälden (satirischer Bezug zum „Heiligen Hain“, „die Lebensalter“, sowie zum Böcklin-Kult und zu Fälscher-Prozessen) kann man zu dieser Linie zählen. Die Laterne ist kunstvoll aufgebaut. Reichornamentierte Rahmenteile umfassen die Bilddarstellungen. Carl Roschet hatte für die Vereinigten Kleinbasler 1903 mit einem riesigen Doppeladler als Wappenhalter (Sujet: „Aufgebots-Verweigerung beim Genferstreik“) und mit der nebenstehend abgebildeten Basilisken-Laterne von 1909 hervorragende Beispiele fasnächtlicher Heraldigkunst geschaffen. Formenvielfalt und Kunstfertigkeit hatten dabei offensichtlich eine grössere Bedeutung als ein witziger Karikaturenstil.

Laterne von 1909 der Vereinigten Kleinbasler Sujet: Das Münzenkabinett des Historischen Museums. Laternenkünstler: Carl Roschet

Die Laterne von 1903 der Lääli-Clique Sujet: „Basler Klatsch“. Maler: Louis Dischler.

Nach der Jahrhundertwende tritt nun auch eine weitere, neue Künstlerpersönlichkeit ins Rampenlicht. Es handelt sich um den Maler Louis Dischler (1867–1952), der die Laternen der Lälli-Clique fortan gestaltete. Auch bei Dischlers frühen Laternen spielt die Form des Objekts noch immer eine ganz entscheidende Rolle. 1903 gestaltete er die Lälli-Laterne als überdimensionierte Kaffeemühle (Sujet: „Basler Klatsch“) oder 1904 bestand die Form seiner Lälli-Laterne aus einer monumentalen Harfe (Sujet: „Musikstreit“).

Auch bei Louis Dischlers Laternen gab es damals immer eine Rahmen-Architektur oder eine Rahmenfigur. In diesen Rahmen wurden die Bilddarstellungen eingebaut.

Laterne von 1912 der Vereinigten Kleinbasler in der Form des Holzfällers von Ferdinand Hodler mit dem Sujet: „d Banknote". Künstler Carl Roschet.

Der Umgang mit dem Realismus und der Bildlogik wird aber doch etwas freier. 1906 stellte die Lälli-Clique einen Nussknacker-Hampelmann mit Kugelbauch als Laterne zur Schau, der vom Kinderspielzeug zum Spottdämon geworden ist. Eine vermehrte Freiheit ist auch bei dem Heraldiker Carl Roschet zu beobachten. Carl Roschet wie auch Louis Dischler nehmen für ihren Spott und Hohn wie früher Arnold Böcklin nun auch Ferdinand Hodler ins Visier (die Banknoten mit dem Mäher und dem Holzfäller sind 1912 Ziel ihres Spotts, die Eidgenössische Kunstpolitik dient 1914 als Sujet).

Roschets Laterne von 1912 für die VKB erinnert von der Form her an die Gestalt von Hodlers Holzfäller. Zwischen den gespreizten Beinen sind Szenen mit kleinen Figuren eingefügt. Die Laterne schwankt auf eine nicht besonders glückliche Art, zwischen Naturalismus, Stilisierung und Karikatur. Es scheint, dass die Basler Laternenmaler und Künstler die Lust am Laternenmalen selbst oder auch die nötige authentische Bildsprache für die besonderen Umstände der Fasnachtskunst noch nicht gefunden hatten.

Was die Basler Kunsthalle – als mehr oder weniger einziger Umschlagsplatz zeitgenössischer Kunst – zwischen 1900 und 1910 vermittelte, bot wenig Anregung für das langsame Entstehen einer typischen „Fasnachts-Bildsprache". Es gab wenig progessive Kunst. Die damaligen jungen und jüngsten Talente (Hermann Meyer, Esther Mengold, Carl und Paul Burckhardt, Karl Dick, Numa Donzé, Paul Basilius Bart und Jean Jacques Lüscher) stiessen vorerst auf Widerstand und beschäftigten sich eher mit ganz anderen Aufgaben, als Fasnachtskunst zu schaffen. Sie suchten Anschluss an die damalige Kunstmetropole Paris, an eine neue Landschaftsdarstellung, aber auch an einen Klassizismus weg von Arnold Böcklin. Keines dieser damals jungen Talente wurde später zum eigentlichen „Fasnachtsmaler". Neben den Versuchen dieser neuen Generation wurde in der Kunsthalle viel Kunst aus München und aus dem Norden ausgestellt.

Fortsetzung folgt